Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"
Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

C. E. Eymann,
Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1205—1207 Halifax Strasse, Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes. P. O. Box 565. Telephon Nr. 3391.

Abonnementspreise:

„Der Courier"
Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 20 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.

„Extrablatt"
Die Sonnabend-Spezial-Ausgabe, nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich.

Anzeigenraten:
Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt. Neue Naturkarte gibt volle Information.
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten usw., sowie kurzgefasste Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung
für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig . . . . 50 Cents
für die zweite Insertion . . . . . 25 Cents
für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig . . . . 75 Cents
für die zweite Insertion . . . . . 50 Cents
für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen laufender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.
Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.
Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

UNION LABEL

Aufruf des Kaisers an seine Truppen

(Fortsetzung von Seite 1)

angefacht und dem Feinde Schrecken eingejagt. Meine Dankbarkeit und die des Vaterlandes gehören der Nation zuhause. Doch sind Kraft und Wille des Feindes noch nicht gebrochen. Wir müssen den schweren Kampf fortführen, um die Sicherheit unseres geliebten Heimatlandes zu gewährleisten, die Ehre des Vaterlandes und die Größe des Reiches aufrechtzuerhalten.

Ob der Feind den Krieg mit Waffengewalt oder mit kalter berechnender Bosheit führt, wir werden im dritten Kriegsjahre fortfahren, wie wir es früher getan haben. Das Pflichtgefühl gegen das Vaterland und ein unbeugsamer Wille zum Siege durchdringt unsere Heimstätten und unsere Truppen heute wie in den ersten Kriegstagen. Ich bin überzeugt, daß mit Gottes gnädiger Hülfe Eure zukünftigen Taten denen der Vergangenheit und Gegenwart gleichkommen werden."

Erstes Hauptquartier. Wilhelm.

Erlaß an das Volk

Berlin, 1. August. — Kaiser Wilhelm sandte heute die folgende Botschaft an den kaiserlichen Kanzler, Dr. von Bethmann-Hollweg:

„Abermals kehrt der Jahrestag wieder, an dem unsere Feinde mich zwangen, Deutschlands Söhne zu den Waffen zu rufen, um die Ehre und das Leben des Reiches zu schützen.

Die deutsche Nation hat zwei Jahre nie vorher dagewesener heldenmütiger Taten und Leiden durchschritten. Heer und Flotte haben im Verein mit unseren treuen und tapferen Verbündeten in Angrif und Verteidigung den höchsten Ruhm errungen. Viel tausend Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt.

Im Osten und Westen widerstehen unsere heldenmütigen Männer in Feldgrau mit unerschütterlicher Macht dem schrecklichen Ansturm des Feindes.

Unsere junge Flotte führte an jenem glorreichen Tage am Skagerrack einen schweren Schlag gegen die britische Flotte. Die Taten des Opfermutes und der treuen Kameradschaft an der Front stehen leuchtend vor meinen Augen.

Auch zuhause sehen wir Heldenmut. Männer und Frauen, alte und junge tragen alle ruhigen und tapferen Mutes Trauer. Wir sehen den Eifer aller derer, die Hülfe organisieren, um die Leiden der Soldaten zu verringern und den Fleiß derer, die Tag und Nacht unaufhörlich arbeiten, um unsere kämpfenden Brüder in den Schützengräben und zur See mit der nötigen Ausrüstung zu versehen.

Die Hoffnungen unserer Feinde, unsere Herstellung von Kriegsmaterial zu übertreffen, wird sich als so vergeblich erweisen, als ihr Plan war, durch Aushungerung zu erreichen, was sie mit dem Schwerte nicht erlangen konnten.

Gottes Segnungen auf Deutschlands Feldern haben die Ackerbauenden reichlicher belohnt, als wir zu hoffen wagten.

Nord und Süd streben in freundlichem Wetteifer die besten Mittel und Wege zu finden um Nahrungsstoffe und andere Lebensbedürfnisse gleichmäßig zu verteilen.

Allen denen, die da kämpfen, sei es auf dem Schlachtfelde oder zuhause, meinen tiefgefühltesten Dank.

Noch liegen schwere Zeiten vor uns. Nach dem schrecklichen Sturme zweier Kriegsjahre regt sich in allen menschlichen Herzen ein Wunsch nach Sonnenschein und Frieden. Aber der Krieg geht weiter, weil das Kriegsgeschrei der feindlichen Regierungen noch immer Deutschlands Vernichtung ist. Die Schuld für weiteres Blutvergießen trifft nur unsere Feinde. Niemals hat mich das feste Vertrauen verlassen, daß Deutschland trotz der überlegenen Anzahl unserer Feinde unbesiegbar ist, und jeder Tag bestätigt dies aufs neue.

Deutschland weiß, daß es um sein Dasein kämpft. Es kennt seine Stärke und vertraut auf Gottes Hülfe. Daher kann nichts seine Entschlossenheit und seine Zuversicht erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem derartigen Ende führen, daß unser Reich gegen zukünftige Angriffe geschützt sein und ein freies Feld für die friedliche Entwicklung des deutschen Genius und der deutschen Arbeit geschaffen sein wird.

Wir werden frei, sicher und stark inmitten der Nationen leben. Dieses Recht soll und wird niemand uns entreißen.

Ich bitte Sie, diesen Erlaß zu veröffentlichen.

Carsons Ansprache an das britische Volk

London, 31. Juli. — Keiner hat sich seit Ausbruch des Krieges eifriger bemüht als ich, die Aufmerksamkeit des Parlamentes und Volkes ungeteilt darauf zu richten, daß der Krieg fortgeführt werde mit Hintansetzung aller inneren Angelegenheiten, die diese eine große Aufgabe nicht fördern.

Meine Ausdauer darin, von der Regierung eine Maasnahme zu verlangen, welche sich mit dem parlamentarischen Register der Wähler beschäftigt, ist nichts Außerordentliches, obgleich einige Leute vielleicht auf den ersten Blick dafür halten möchten.

Die Erlangung einer Registrierungsvorlage hat mir in der Tat sehr am Herzen gelegen, da ohne sie das Land vielleicht in naher Zukunft — dieselbe mag näher sein, als einige Leute denken — nicht in der Lage sein dürfte, wirkungsvoll den Anforderungen zu begegnen, die aus dem Kriege erwachsen werden. Aber die Möglichkeit, daß ein Aufruf an das Land unvermeidlich werden möchte, ist noch nicht alles.

Das gegenwärtige Unterhaus wurde erwählt, als niemand davon träumte, daß wir vor seiner nächsten Auflösung Krieg haben würden.

Es wurde von Wählern einberufen, deren Gemüter voller Pläne waren, die wie ein Nichts vor dem allumfassenden nationalen Kampf auf Leben und Tod gegen Deutschland verschwinden.

Die Mitglieder des gegenwärtigen Parlamentes waren zurückgekehrt, um die Macht des Oberhauses zu schwächen. Nichtsdestoweniger waren sie im Stande uns vor der unheilvollen „Declaration of London" zu bewähren, Irland „Home Rule" zu geben, die welsche Kirche abzuschaffen, eine Versicherungssteuer einzurichten und — was am merkwürdigsten ist — die nationale Bewaffnun zu verminfür den Krieg waren, der so nahe vor der Türe stand.

150 der Mitglieder strengten ihren vereinten Einfluß grade vor dem Kriege zu dem Zwecke an, die Flotte zu schwächen. Einige von ihnen haben, während der Krieg im Gange war, ihr Bestmöglichstes getan, die militärischen Unternehmungen zu hemmen und die Entschlossenheit des Volkes, die Sache bis zum Ende durchzuführen, zu untergraben. Ist irgend jemand der Ansicht, daß ein derartiges Unterhaus das englische Volk von heute vertritt?

Wahrlich, die Erschütterung des Krieges hat die Meinungen nach jeder Richtung hin umgestürzt. Politische Unternehmungen, zu deren Unterstützung wir im Jahre 1910 gewählt wurden, gehören heute zur alten Geschichte. Die Unterscheidungslinie zwischen den Parteien ist durchbrochen worden, und es bilden sich neue Zusammensetzungen mit neuen Ideen, von denen zu jener Zeit wenige träumten.

Unter diesen Umständen ist es nicht überraschend, daß einige Parlamentsmitglieder, die blind gegen den eintretenden Wechsel waren, von ihren Wählern verworfen worden sind. Aber der Schwerpunkt liegt darin, daß das gegenwärtige Unterhaus als ein Ganzes, das unter Bedingungen ins Leben gerufen wurde, die nicht mehr bestehen, alle Macht und Daseinsberechtigung verloren hat. Nichtsdestoweniger bestehen gute Gründe gegen eine sofortige Neuwahl. Ich aber behaupte, wir sollten für eine solche bereit sein.

Es würde die größte Ironie einer Volksregierung sein, wenn ein solches Parlament, das, wie wir bedenken müssen, sein Dasein schon über die gesetzliche Zeit hinaus verlängert hat, sich anmaßen sollte, im Interesse des Volkes die weitgehenden Probleme der Herstellung eines europäischen Friedens zu lösen. Aus diesem Grunde sagte ich im Unterhause neulich: „Von dem Augenblicke an, wo man anfängt, vom Frieden zu reden — ich meine ernstlich zu reden, nicht nur auf Seiten der Schwärmer und Nörgler — von dem Augenblicke an müßt Ihr die wirklichen Ansichten des Landes und nicht nur die Meinungen des Hauses in Betracht ziehen.

Aber solange das gegenwärtige Haus, welches das unvolkstümlichste ist, seit Cromwell das Rumpfparlament mit seinen Hellebardiern sprengte, bis zum Ende des Krieges weiterbesteht, ohne sich einer Neuwahl durch das Volk zu unterwerfen, solange haben wir allen Anspruch verwirkt, eine Demokratie im wahren Sinne des Wortes zu heißen.

Wenn die Wahlkreise nicht neugebildet werden, wird die Nation in dem Augenblicke stumm sein, in dem sie das größte Recht seit ihrem Bestehen hätte, ihre Stimme hören zu lassen.

Bilder vom Waldbrande in Nord-West-Ontario

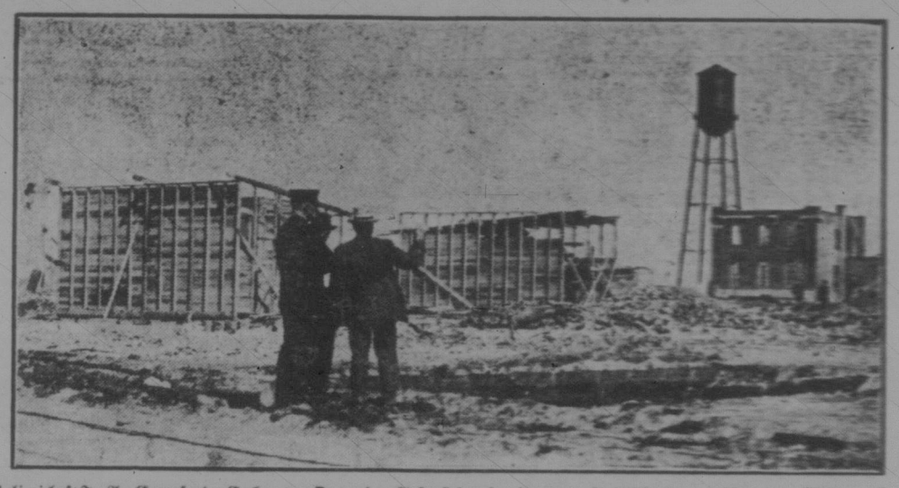
Als Ergänzung unseres ausführlichen Berichtes auf Seite 2 und 3 dieser Ausgabe „Opfer des Waldbrandes" bringen wir noch die nachstehende Meldung und gleichzeitig auch einige Bilder, die unseren Lesern eine bessere Vorstellung von den Scenen der großen Brandtragödie geben dürften.

Waldbrand in Ontario fordert 252 Opfer

Toronto. — Hon. G. Howard Ferguson, der von einer Inspektionsreise in die vom Feuer heimgesuchten Gebiete Nord Ontarios zurückkehrte, berichtet, daß nach offiziellen Schätzungen die Totenliste 252 Namen enthält.

Nach den Berichten des Verkehrssuperintendenten der T. & N. O. Eisenbahn, sind die Waldbrände noch immer im Gange und sind alle möglichen Vorkehrungen für die Rettung der in diesen Distrikten wohnenden Menschen getroffen worden. Spätere Nachrichten besagen, daß die Feuerwehr sämtliche Feuer unter Kontrolle hat und ernste Gefahr nicht mehr vorhanden ist.

Ein Blick in die Urwaldscenerie Nordontarios in der Nähe von Cochrane, Ont. Das Bild zeigt Ingenieure am Nagagami Flusse, von dem man annimmt, daß er die westliche Grenzlinie des großen Feuers bildete, das Nordontario zerstörte.



Polizeichef J. A. Crawford, Cochrane, Ont., im Gespräch mit ein paar Geschäftsleuten über den Wiederaufbau des Ortes. Im Vordergrunde sieht man bereits die ersten neu aufgeführten Gebäude.

Eine Ansicht von Cochrane, Ont. Das Bild läßt das große starke Rohr sehen, das in das Wasserreservoir führte. Man kann deutlich sehen, wie die Hitze des Brandes die starke Röhre geschmolzen und gebogen hat. Der Wiederaufbau neuer Häuser schreitet rüstig vorwärts.

Berichte besagen, daß deutsche und österreichische Unterseeboote äußerst rührig sind

Stockholm, 5. August. — Der schwedische Dampfer Commerce, 638 Tonnen Größe, wurde gestern auf der Fahrt nach England bei Soederhamm durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Das Schiff führte keine Kontrebande, und die schwedische Regierung wird gegen diesen und andere kürzlich stattgefundene Angriffe einen Protest erheben.

Syracuse, über Rom, 5. Aug. — Das Unterseeboot, welches den italienischen Postdampfer „Letimbro" versenkte, beschoß die Boote, in welchem Passagiere zu entkommen versuchten, so erzählen 24 Ueberlebende, die hier eingetroffen sind. Es wird behauptet, daß es sich um ein österreichisches Unterseeboot handelt. Die „Letimbro" führte 120 Passagiere und eine Besatzung von 58 Mann. Etwas Bestimmtes über den Verlust an Menschenleben ist nicht bekannt, es wird jedoch geglaubt, daß der Verlust schwer ist. Ueberlebende sagen ferner, daß die „Letimbro" die weiße Flagge gehißt und ihre Maschinen abgestellt habe; ehe sie damit begonnen habe, die auf dem Schiffe befindlichen Menschen in die Rettungsboote einzuladen, das Unterseeboot habe jedoch das Bombardement fortgesetzt. Die „Letimbro" war 2,210 Tonnen groß.

Paris, 6. August. — Ein britischer Dampfer ist in Marsaille eingetroffen und hat 124 Opfer von vier Schiffen gelandet, die, wie die Havas-Agentur berichtet, von österreichischen Unterseebooten versenkt worden sind. Die Schiffe, die zerstört worden sind, sind der griechische Dampfer „Tricoupis", der italienische Postpaketdampfer „Siena" und zwei britische Dampfer, die „Tottenham" und die „Favonian", welche der „Siena" zu Hilfe kamen.

London, 6. August. — Schiffsagenturen geben bekannt, daß der dänische Dampfer „Jägersborg", 1797 Tonnen groß, versenkt worden ist. Von der Mannschaft sind 20 gerettet.

Die Admiralität gab heute bekannt, daß der britische Minensucher „Clayton" torpediert und in der Levante am 3. August versenkt worden ist. Fünf Mann der Besatzung werden vermißt, und 5 sind verwundet.

Der britische Dampfer „Mont Conisiton", 3018 Tonnen groß, welcher zuletzt als zu Swansea befindlich gemeldet wurde, ist einem Lloyds Bericht zufolge versenkt worden.

Kopenhagen, 6. August. — Die norwegische Zeitung „Tidens Tegn" von Christiania berichtet, daß der Dampfer „Aro" (ein britischer Dampfer von 2,603 Tonnengröße) von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist. Der Bericht enthält keine weiteren Einzelheiten.

Deutschlands Ueberblick über das zweite Kriegsjahr

Berlin, 31. Juli. — Drahtlos über Sayville. — Die deutsche Regierung gab offizielle Zahlen über die Eroberungen am Ende des 2. Kriegsjahres heraus. Der Bericht lautet wie folgt:

Die Zentralmächte besetzten 431,000 Quadratkilometer gegen 180,000 im Jahre vorher. Der Feind besetzte in Europa 22,000 Quadratkm. gegen 11,000 im Jahre vorher.

Die Zentralmächte, Bulgarien und die Türkei nahmen 2,658,000 feindliche Soldaten gefangen, gegen 1,895,000 voriges Jahr. Unter den von Deutschland gefangen Genommenen waren 5,947 Offiziere und 348,000 Mann Franzosen, 9,019 Offiziere und 1,102,000 Mann waren Russen und 947 Offiziere und 30,000 Mann waren Briten.

An Kriegsbeute gewann Deutschland außer dem, was sofort an der Front benutzt wurde, 11,036 Kanonen, 4,700,000 Granaten, 3,450 Maschinengewehre und 1,558,000 Gewehre.

Nach Angabe der statistischen Liste deutscher verwundeter Soldaten starben 90,2 Prozent derselben. Die übrigen waren dienstunfähig oder kurzen Gesichtes.

London, 6. August. — Die Veränderungen im Ministerium sind noch immer Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen. Sazonoff empfängt fortgesetzt Telegramme, mit Ausdrücken der Bewunderung für seinen Charakter und seine Dienste. Bemerkenswert unter diesen sind Telegramme von dem Präsidenten von der Zemstvo-Union und von dem Stadtrate von Moskau. Wie verlautet, sind bestimmte Zusicherungen gegeben worden, daß keine Veränderungen in der auswärtigen Politik stattfinden werden.

Große Sensation rief heute, daß unter der Anklage gewissenloser Spekulationen verschiedene Finanzleute verhaftet worden sind, unter denen sich eine bekannte Persönlichkeit, Dmitri Rubinstein, Direktor von mehreren Banken, befindet.

Es wird berichtet, daß ein Aerztekomitee, welches den früheren Kriegsminister Soukhomlinoff untersuchte, der nunmehr verhaftet ist, erklärte, er stehe am Rande des geistigen Zusammenbruches.

An die Pastoren des Canada Distrikts der Ohio Synode

Liebe Brüder!

Laut Distriktsbeschluß sollen während der Kriegsdauer alle Gelder für Mission und andere wohltätige Zwecke, die in unseren Gemeinden gesammelt werden, hier vermahlt werden. Alle Gelder nun, für Synodalzwecke bestimmt, sind an den Distriktskassenmeister, Herrn A. Betz, Geschäftsführer unseres Budgetschusses, einzusenden, 211½ Pacific Ave., Winnipeg, Man. Da ich am 14. August zur Allg. Synodereise, so ersuche ich die Brüder, alle Nachrichten unter der Adresse Rev. T. Stellhorn, Sandusky, Erie Co., Ohio, an mich gelangen zu lassen.

Mit brüderlichen Grüßen
J. Zeig,
Präses des Canada Distrikts

Aufruf!

Ehrliche, tüchtige Familie zur Uebernahme einer Farm gesucht

Findlater, im Juli 1916.

Geehrter Herr Redakteur!

Da ich schon öfter Gesuche und Aufrufe zur Unterstützung hilfsbedürftiger und in Not geratener deutscher Familien in Ihrer Zeitung gelesen habe, möchte auch ich einmal mein Glück versuchen.

Vor 10 Jahren nahm mein Mann, welcher schon seit vier Jahren schwer herzleidend ist und seit dieser Zeit überhaupt nicht arbeiten kann, eine Heimstätte hierselbst auf. Die Gegend ist hier nicht sehr gut, da das Land sehr steinig ist. Seit mein Mann krank ist, haben die Maschinenhändler und sonstige Geschäftsleute meinen Mann übers Ohr gehauen, wo sie nur immer konnten und dem kranken Mann das Leben noch schwerer gemacht. Auch die Nachbarn, welche uns noch im letzten Jahr in mancher Weise unterstützt haben, ziehen sich immer mehr von uns zurück und überlassen uns unserem Schicksal.

Nach den Aussagen der Aerzte kann mein Mann jeden Tag sterben. Wir haben alle Hürden des Lebens errungen, und mein Mann ist unter der schweren Last zusammengebrochen. Wenn nicht bald Hülfe kommt, werden wir auch nach den letzten Rest unseres Vermögens verlieren. Wir wollen keine Almosen, doch würden wir gewillt sein, unsere Farm mit lebendem und totem Inventar unter sehr günstigen Bedingungen an einen fleißigen Mann zu vermieten. Es wäre ein guter Platz für einen Familienvater, da die Schule ganz in der Nähe ist. Unsere Farm liegt 7 Meilen von Findlater, 10 Meilen von Bethune und 25 Meilen von Moose Jaw. Wir haben 165 Acker gebrochen, und ein Mann mit Familie könnte ein ganz gutes Leben machen. Mancher armer Familienvater wäre vielleicht froh, einen solchen Platz zu bekommen. Wir könnten einem guten Manne 1 oder zwei Kühe, auch Sowen, Instrumente und Pferde zur Verfügung stellen, von der Ernte und allem, was er mit den Pferden verdienen kann, würden wir ihm die Hälfte geben.

In der Hoffnung, daß wir auf dieses Schreiben hin recht bald eine geeignete Familie finden werden, welche unsere Wirtschaft übernimmt und unserer Not dadurch ein Ende macht, verbleibe ich, im Voraus bestens dankend,

Ihr Leserin
Frau Louise Goetting,
Findlater, Sask.

Erneute schwere Kämpfe

(Fortsetzung von Seite 1)

Geschwader zwei 7 feindlichen Aeroplanen bombardierte eingelne Stellen im Bezirke des Stochod Flusses, es wurde jedoch wenig Schaden angerichtet.

Der Feind ging an verschiedenen Stellen am Stochod Flusse zur Offensive über, er wurde jedoch zurückgeschlagen.

Unsere Offensive im Gebiete der Zlota Lipa und Strypa Flüsse wird fortgesetzt. Unsere Truppen eroberten starke feindliche Stellungen in der Gegend des Dorfes Smojin, Kotimun und Armut. Heftige Bajonettkämpfe fanden in den Wäldern dieses Gebietes statt. Der Feind leitete zu Gegenangriffen aus. Die Kämpfe werden unter schwierigen Verhältnissen fortgesetzt, da der unaufhörlich fallende Regen den Boden in einen Morast verwandelt hat. Am Flusse Narajowka, im Bezirke von Belestruk, versuchte der Feind mehrere heftige Angriffe gegen unsere Stellungen. Alle wurden jedoch zurückgeschlagen, und der Feind erlitt schwere Verluste.

Am Flusse Tschernawischerowka, südlich von Berezka, gelang es dem Feinde, unsere Kavallerieposten etwas zurückzudrängen.

Russischer Bericht

St. Petersburg, 6. August. — Der heute herausgegebene amtliche Bericht lautet wie folgt:

Westliche Front. — Südlich von Brody an den Ufern der Flüsse Seroth und Graberka fanden während des ganzen Tages heftige Kämpfe um den Besitz von Dörfer und Höhen statt. Der Feind setzte uns einen entschlossenen Widerstand entgegen und ging verschiedenemale zum Gegenangriffe über. In den Straßen der Dörfer fanden die bitterlichen Kämpfe statt, und es war nötig, den Feind von Haus zu Haus zu treiben. Unser Angriff war mit Erfolg gekrönt, und alle Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgeschlagen, und seine Widerstandskraft gebrochen. Unsere Truppen haben die Dörfer Zmyjin, Rudnika, Tschernawoda, Medzigorzy, Gordeno und Jaloweo eingenommen, wie auch der ganze Rücken der Höhen, die zwischen diesen Ortschaften gelegen sind. Einer unserer galanten Reiterregimenter mit eine Attacke gegen eine feindliche Artilleriebatterie. Im Verlaufe dieser Kämpfe wurden 50 Offiziere und mehr als 2,000 Mann gefangen genommen.

Im Bezirk von Dorn, Jarmolinci und Tschlowitsche, südlich von Delatyn am Flusse Pruth ging der Feind zur Offensive über, die jedoch durch unser Feuer zum Stillstand gebracht wurde.

Rumänische Front. — Im Bezirk des Flusses Rimnik-Thal setzten unsere Truppen die Offensive fort. Sie nahmen dem Feinde neue Stellungen ab, die an einigen Stellen durch fünf Linien Stützpunkte geschützt waren. Wir nahmen 7 Offiziere einschließlich des Kommandeurs des 52. Regiments und 708 Soldaten gefangen. An Beute fielen uns vier Maschinengewehre in die Hände. Feindliche Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen.

Südlich vom Ergzingan besetzten wir 2 feindliche Stützpunkte und nahmen 4 Offiziere und 340 Soldaten gefangen; auch erbeuteten wir hier 2 Maschinengewehre. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Im Bezirke westlich des Dorfes Ogrnut rückten wir einige Werste vor und besetzten zwei Höhen.

Im Bezirke von Marsh und Stellis hat der Feind die Offensive ergriffen, er wird jedoch durch unser Feuer im Schach gehalten.

Im schwarzen Meer verpichteten unsere Torpedoboote 42 kleine Segelschiffe und bombardierten Boote und Ungeheuer zu Sunfur.

Der heute Abend herausgegebene amtliche Bericht besagt: An den Flüssen Gnilebsky und Seroth richtete der Feind ein heftiges Artilleriefeuer gegen die Gebiete, die wir kürzlich besetzten. Nach letzten eingegangenen Berichten zu urteilen, beträgt die Gesamtzahl der Gefangenen, die sich uns am 4. und 5. August ergaben, 140 Offiziere, einschließlich eines Regimentskommandeurs und mehr als 4,500 Mann. Es treffen immer noch weitere Gefangene ein. Wir erbeuteten ebenfalls eine Anzahl Maschinengewehre und Bombenwerfer.

Französischer Bericht

London, 6. August. — Der amtliche französische Bericht, welcher gestern Abend um 10 Uhr herausgegeben wurde, lautet wie folgt: Abgesehen von den deutschen Laufgräben, die wir, wie heute Morgen berichtet besetzt haben, haben wir während der letzten zwei Tage unsere Linien nördlich und südlich von Pozieres weiter vorgeschoben, und zwar bis zu einer Tiefe von 400 bis 600 Yards an einer Front von 3,000 Yards. Truppen von Kanada, Kent, Surrey und Sussex nahmen an diesen Bewegungen teil und zeigten sich trotz des feindlichen Feuers, welches in der Nähe des Pozieres-Bundoumne Weges ganz besonders heftig war, in den Stellungen fest.

Die feindlichen Aufklärungszeuge bewiesen keine sonderliche Rührigkeit. Kein feindliche Maschinen wurden von uns der unsrigen zerschmettert.

Während der Nacht war die feindliche Artillerie tätig. Sie bombardierte verschiedene Gebiete an und hinter den Front zwischen dem Ancre und der Somme. In Englwood hatten wir einen weiteren kleinen Erfolg zu verzeichnen. Nordöstlich von Arras eröffnete der Feind, augenscheinlich durch unsere Patrouillen alarmiert, ein schweres Bombardement, welches 24 Minuten dauerte. Die Lage ist unverändert.

Der heute Abend herausgegebene Bericht lautet wie folgt: Am frühen Morgen eröffnete der Feind zwei Angriffe gegen die Stellungen nordwestlich von Pozieres, die wir kürzlich eingenommen haben. Während eines Angriffes in dessen Verlauf er flüssiges Feuer benutzte, gelang es ihm, uns vorübergehend aus einem Laufgraben zurückzudrängen, später jedoch eroberten wir den ganzen Boden mit der Ausnahme von 40 Yards desselben wieder zurück. Der andere Angriff des Feindes wurde mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen.

Im Laufe des nachmittags hatten wir östlich von Pozieres in der Richtung auf Mametzwaldch einige Erfolge zu verzeichnen. Es wird berichtet, daß in der Nähe von Carency und Ablain schwere Artilleriekämpfe stattfinden. Südlich von St. Eloi überfielen wir feindliche Laufgräben. Der Feind hatte durch diesen Angriff viele Verluste an Toten zu beklagen. Das jetzt herrschende bessere Wetter setzt unsere Artillerie in die Lage, zusammen mit den Aeroplanen bessere Arbeit verrichten zu können. Wir zerstörten verschiedene Kanonenunterstände.

Britischer Bericht

London, 6. August. — Der heute vom britischen Hauptquartier herausgegebene amtliche Bericht lautet wie folgt: Der Oberkommandeur der Truppen in Aegypten berichtet unter dem Datum vom 5. August die nachfolgenden Einzelheiten von den Kämpfen in der Gegend von Romani:

Der Feind richtete einen Front-Angriff in Verbindung mit einem Flankenangriff gegen die britischen Laufgräben an der Südflanke. Er benutzte 14,000 Mann und schwere Mörser für die Bewegung. Der Frontangriff blieb ohne Erfolg. Vor dem Flankenangriff zogen sich unsere berittenen Truppen langsam zurück, bis der Feind spät am Abend des 4. in eine günstige Gegend geriet. Ein von uns um diese Zeit mit allen Waffen ausgeführter Gegenangriff war vollständig von Erfolg, und bei Tagesanbruch am 5. befanden wir uns auf dem Wege der Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes, die mit Energie ausgeführt wurde und zur Zeit, als dieser Bericht geschrieben wurde, noch nicht beendet war. Der Feind erlitt schwere Verluste. Bis um 8 Uhr abends am 5. August waren mehr als 2,500 unverwundete Gefangene eingebracht, darunter sich einige Deutsche befinden. Auch erbeuteten wir 4 Berggeschütze und eine Anzahl Maschinengewehre. Unsere Verluste waren nicht schwer. Truppen von Au-

(Fortsetzung auf Seite 8)